

Rückblick auf das Centro Rural Dr. Albert Schweitzer

Am 6. August 1957 begann ich den Dienst in der Parochie Dois Irmaos mit ihren Filialgemeinden Picada Verão, Walachei, Boa Vista do Herval, Padre Eterno und Fazenda Padre Eterno. Abgesehen von der Muttergemeinde, war die gesamte Region nicht nur ländlich, sondern kulturell noch stark von der deutschen Herkunft der meisten Bewohner geprägt. Der Hunsrücker Dialekt war die Umgangssprache in der gesamten Region. Ich erinnere mich noch gut an ein Beispiel, welches einer meiner Vorgänger, P. Warnke, von einem Gottesdienst in Boa Vista während des Verbots der deutschen Sprache zur Zeit des 2. Weltkrieges berichtete. Am Ende des Gottesdienstes in der Landessprache hatte P. Warnke bekanntgegeben: „O próximo culto vai tomar lugar no domingo, dia 4 de maio, as 9 horas.“ Die Gemeinde hatte fast kein Wort von der Predigt verstanden. Als der Pastor dann an der Kirchentür die Gemeindeglieder verabschiedete, fragte ihn einer der Kolonisten: „Parre, wenn is nechstmol Kerch?“ - Pastor, quando vai ser o proximo culto? Ein anderes Beispiel: Als ich 1964, ungefähr vier Wochen nach der Revolution, zum ersten Mal wieder in die Gegend kam, erklärten mir die Leute: „Wir haben vernommen, dass es eine Revolution gegeben hat, aber sagen Sie uns doch bitte: Wer hat eigentlich gewonnen?“

Bei einem Besuch des Präses in Dois Irmaos (25.1.62) berichtete er von der Versammlung des Weltrats der Kirchen - Conselho Mundial das Igrejas - in Neu Delhi, an der er als Delegierter des Bundes der Synoden persönlich teilgenommen hatte. Bei dieser Gelegenheit vermittelte er uns wichtige entwicklungspolitische Impulse. Der Samen seiner Botschaft war offensichtlich auf guten Boden gefallen. Schon bald begann unter engagierter Mitarbeit des Direktors der Academia Evangélica, P. Oskar Lützow, in unserem Pfarrbezirk z. B. eine Reihe von „Evangelischen Bauerntagen“: am 25.08.63 fand der erste Evang. Bauerntag in Boa Vista do Herval statt; am 23.8.64 der zweite in Padre Eterno; der dritte am 01.8.65 in Fazenda Padre Eterno und am 14.8.66 der vierte in Picada Verão. Der 5. Bauerntag veranstaltete P. Lützow in der Walachei, Mitte des Jahres 1967, als ich mich mit meiner Familie bereits in Deutschland befand.

Ein prägendes Ereignis jener Zeit war Ki die „Nordostkonferenz“ in Recife (1962). Sie stand unter der Aufmerksamkeit erheischenden Thema: „Christus und der brasilianische revolutionäre Prozess.“ Der Präsident der EKLB, D. E. Schlieper, sprach dort über die Kirche und ihre soziale Verantwortung. Der Dienst an der Welt dürfe nicht als Einmischung in fremde Angelegenheiten verstanden werden. Rev. Joaquim Beato liess in seinem Referat über die Propheten in Zeiten des politisch-sozialen Umbruchs Töne erklingen, die für den brasilianischen Protestantismus provozierend neu waren, so, als er ausführte, dass für die Propheten Religion nicht vor allem eine Sache der inneren Erfahrung oder eine rein rituelle Angelegenheit gewesen sei, sondern vielmehr die Interpretation der menschlichen Bedingungen im Lichte des Schöpfungsplans Gottes. Darum sei der Gott der Propheten im Kampf um soziale Gerechtigkeit der grosse Bundesgenosse der Entrechteten und Ausgebeuteten gewesen.

Der Aufbruch der Kirche in jenen Jahren zur konzentrierten Arbeit auf dem „Acker der Welt“ markierte die gesamte Ökumene. Wir lebten in der Zeit des Vaticanum II. Die Protestanten - gerade auch in Brasilien - verfolgten mit Interesse das Geschehen innerhalb der römischen Kirche. Die päpstliche Enzyklika „Mater et Magistra“ wurde von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe interpretiert. All dies stand, was die neue Bewegung innerhalb der Kirche betraf, unter dem Zeichen des „Desarrollismo“, wie man ihn später oft verächtlich nannte. Dabei verwechselte man ihn allerdings mit dem „Neoliberalismus“ der, anstatt auf eine gesunde Agrarwirtschaft, vor allem auf eine rasche Industrialisierung setzte, damit die notwendigsten Verbrauchsgüter nicht länger für teures Geld im Ausland erworben zu werden brauchten.

Die Entwicklung innerhalb der Ökumene wirkte sich deutlich auch auf unsere, im Süden des Landes gelegenen, Kirchengemeinden aus. 1963 hatte unter der Leitung von P. Lützow die Arbeit der Evangelischen Akademie begonnen, mit dem Ziel, den Gemeindegliedern bei der Auseinandersetzung mit einer sich rapid wandelnden Welt Orientierungshilfe aus der Sicht des Evangeliums zu leisten.

